

Dialog zur Interpretation von ÜG §10

Textgrundlage: Wittgenstein ÜG §10

10. Ich weiß, daß hier ein kranker Mensch liegt? Unsinn! Ich sitze an seinem Bett, schaue aufmerksam in seine Züge. – So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt? – Es hat weder die Frage noch die Aussage Sinn. So wenig wie die: »Ich bin hier«, die ich doch jeden Moment gebrauchen könnte, wenn sich die passende Gelegenheit dazu ergäbe. – So ist also auch » $2 \times 2 = 4$ « Unsinn und kein wahrer arithmetischer Satz, außer bei bestimmten Gelegenheiten? » $2 \times 2 = 4$ « ist ein wahrer Satz der Arithmetik – nicht »bei bestimmten Gelegenheiten« noch »immer« – aber die Laut- oder Schriftzeichen » $2 \times 2 = 4$ « könnten im Chinesischen eine andere Bedeutung haben oder aufgelegter Unsinn sein, woraus man sieht: nur im Gebrauch hat der Satz Sinn. Und »Ich weiß, daß hier ein Kranker liegt«, in der unpassenden Situation gebraucht, erscheint nur darum nicht als Unsinn, vielmehr als Selbstverständlichkeit, weil man sich verhältnismäßig leicht eine für ihn passende Situation vorstellen kann und weil man meint, die Worte »Ich weiß, daß ...« seien überall am Platz, wo es keinen Zweifel gibt (also auch dort, wo der Ausdruck des Zweifels verständlich wäre).

Dialog zur Analyse

Begriffsklärung: Sprachlicher Ausdruck

Query: Die Aufgabe, einen "sprachlichen Ausdruck" zu identifizieren, verlangt Klärung. So ist er für den Zweck vollkommen unbrauchbar. Erstens: Es geht um sprachliche Ausdrücke, die von Personen in Akten des Sprechens geäußert werden, d.h. die von anderen sinnlich wahrgenommen werden. Diese sinnlich wahrnehmbaren Äußerungen werden als Mitteilungsakte danach beurteilt, ob sie sinnvoll sind bzw. von den am Sprechakt beteiligten Personen als sinnvoll beurteilt werden. Weiter zu klären ist noch, wie ein solches Urteil beschaffen ist. Reformuliere möglichst genau diese Formulierungen zum Ausdruck, der im ersten Schritt zu klären ist.

Antwort: Ein "sprachlicher Ausdruck" ist eine konkrete, von einer Person geäußerte sprachliche Formulierung, die im Rahmen eines Sprechakts erfolgt. Diese Äußerung wird von anderen Teilnehmern der Kommunikationssituation wahrgenommen und kann von ihnen hinsichtlich ihrer Sinnhaftigkeit im jeweiligen Kontext beurteilt werden. Ein solcher Ausdruck konstituiert sich also durch:

1. Seine tatsächliche Artikulation durch einen Sprecher
2. Seine sinnliche Wahrnehmbarkeit durch andere Kommunikationsteilnehmer
3. Seine Beurteilbarkeit bezüglich seiner Sinnhaftigkeit im spezifischen Kontext des Sprechakts

In Wittgensteins Analyse werden solche Ausdrücke daraufhin untersucht, ob sie im jeweiligen Anwendungskontext (Sprachspiel) als sinnvoll gelten können oder nicht.

Analyse des ersten Abschnitts: “Ich weiß, daß hier ein kranker Mensch liegt?”

Query: Angewendet auf die ersten drei Sätze von ÜG 10: Ich weiß, daß hier ein kranker Mensch liegt? Unsinn! Ich sitze an seinem Bett, schaue aufmerksam in seine Züge.

Antwort: Angewendet auf die ersten drei Sätze von ÜG 10:

Der **sprachliche Ausdruck** ist hier “Ich weiß, daß hier ein kranker Mensch liegt?”

Diese Äußerung wird von Wittgenstein als Beispiel eines konkreten Sprechakts präsentiert, der in einer bestimmten Situation (am Bett eines Kranken sitzend) getätigt werden könnte. Die Äußerung wird unmittelbar mit “Unsinn!” bewertet, was Wittgensteins Sinnhaftigkeitsurteil darstellt. Der dritte Satz “Ich sitze an seinem Bett, schaue aufmerksam in seine Züge” liefert den Anwendungskontext/das Sprachspiel, in dem die Äußerung stattfindet.

In diesem Sprachspiel erscheint die Äußerung “Ich weiß, daß hier ein kranker Mensch liegt?” als sinnlos, weil die Situation (direktes Beobachten des Kranken) so unmittelbar ist, dass die explizite Behauptung des Wissens überflüssig wird - der Sprecher nimmt den Kranken direkt wahr, wodurch die Äußerung im Kontext ihre kommunikative Funktion verliert.

Query: Die Gliederung ist korrekt: Ausdruck, Sinnhaftigkeitsurteil, Sprachspiel. die nachfolgende Erläuterung ist viel zu vage. Keine “es erscheint”, vielleicht ist es so, es könnte sein. Lasse diesen vagen Unsinn sein. Kleine Sprache, eindeutige Hypothese. Also zunächst halt mit dem Beispiel fest, das nach dem Trippel Ausdruck,Urteil,Sprachspiel gesucht wird. Setze es in einer zweiten Erläuterung hinterher

Antwort: Methodisches Tripel am Beispiel ÜG §10 (erste drei Sätze):

Sprachlicher Ausdruck: “Ich weiß, daß hier ein kranker Mensch liegt?”

Sinnhaftigkeitsurteil: “Unsinn!” - Der Ausdruck ist im gegebenen Kontext sinnlos.

Sprachspiel/Anwendungskontext: “Ich sitze an seinem Bett, schaue aufmerksam in seine Züge.” - Situation der unmittelbaren Wahrnehmung des Kranken.

Die Aussage ist sinnlos, weil in der Situation der direkten Wahrnehmung die Behauptung des Wissens überflüssig ist. Der Sprecher nimmt den Kranken unmittelbar wahr, wodurch die Äußerung ihre kommunikative Funktion verliert. Im Kontext direkter Wahrnehmung ist der Wissensanspruch semantisch leer.

Analyse des zweiten Abschnitts: “So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt?”

Query: Wie zeigt Wittgenstein, dass beide sinnlos sind? Wie kommst Du darauf, wenn zeigen hier begründen heisst?

Antwort: Wittgenstein zeigt nicht durch eine Begründung, dass beide Ausdrücke sinnlos sind. Er urteilt durch die direkte Feststellung "Es hat weder die Frage noch die Aussage Sinn." In diesem kurzen Satz liefert er keine explizite Begründung. Er stellt sein Sinnhaftigkeitsurteil fest, ohne es im unmittelbaren Kontext zu begründen.

Query: Lese genau!!! Wort für Wort, Satz für Satz, übergehe nichts. die nächste Passage ist: – So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt? – Es hat weder die Frage noch die Aussage Sinn.

Antwort: Analyse der Passage: "– So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt? – Es hat weder die Frage noch die Aussage Sinn."

Sprachlicher Ausdruck: "So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt?"

Sinnhaftigkeitsurteil: "Es hat weder die Frage noch die Aussage Sinn."

Sprachspiel: Weiterhin der Kontext der direkten Wahrnehmung am Krankenbett.

Query: Erläutere, wieso das eine Schlussfolgerung sein soll! Eine Schlussfolgerung ist eine logische Konklusion aus Aussagen, um welche Aussagen oder Thesen könnte es sich handeln.

Antwort: Diese Aussage ist keine Schlussfolgerung im logischen Sinne.

Analyse der Passage: "– So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt? – Es hat weder die Frage noch die Aussage Sinn."

Sprachlicher Ausdruck: "So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt?"

Sinnhaftigkeitsurteil: "Es hat weder die Frage noch die Aussage Sinn."

Sprachspiel: Kontext der direkten Wahrnehmung am Krankenbett.

Diese Frage ist keine Schlussfolgerung, sondern eine Frage, die den Gegensatz zum ersten Ausdruck bildet. Nachdem Wittgenstein den Ausdruck "Ich weiß, daß hier ein kranker Mensch liegt" als unsinnig bezeichnet hat, formuliert er die entgegengesetzte Position: "So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt?"

Es handelt sich um ein Überprüfen der Alternative, nicht um eine logische Konklusion. Wittgenstein verwirft beide Formulierungen - sowohl die Behauptung des Wissens als auch deren Verneinung - als sinnlos in diesem Kontext.

Query: Lerne die Sprache präzise zu verwenden. Der erste Ausdruck hat keine Bedeutung, die im Gegensatz oder Widerspruch zum zweiten Ausdruck steht. Das scheint so, weil im ersten "ich weiss, dass p" ausgesagt wird, im zweiten "ich weiss nicht, dass p". Eine Gegensatz oder Widerspruch liegt vor, wenn die im ersten Satz ausgedrückte Aussage - P - im zweiten negiert wird, also "es ist nicht der Fall, dass P" richtig ist. Das ist nicht richtig, wie Wittgensteins Feststellung zeigt. Trotzdem verwendet Wittgenstein ein schliessenden Ausdruck "also". Damit könnte eine vermeintliche Schlussfolgerung ausgedrückt werden, die aber keine Schlussfolgerung ist, sondern sich als Irrtum erweist. Fasse diese Überlegungen in klaren Wort noch einmal zusammen, ohne Zusätze, ohne Erläuterungen, NUR RICHTIG gleichsinnig auf den Punkt bringen.

Antwort: Der Ausdruck “So weiß ich also nicht, daß da ein Kranker liegt?” enthält das Wort “also”, das einen Schluss suggeriert. Es wird der Anschein erweckt, als folge aus der Sinnlosigkeit des ersten Ausdrucks “Ich weiß, daß hier ein kranker Mensch liegt?” logisch der zweite. Wittgenstein zeigt jedoch, dass beide Ausdrücke - sowohl die Wissensbehauptung als auch ihre vermeintliche logische Negation - im gegebenen Kontext sinnlos sind. Der zweite Ausdruck ist keine gültige Schlussfolgerung aus der Sinnlosigkeit des ersten, sondern teilt dessen Sinnlosigkeit.

Analyse des dritten Abschnitts: Vergleich mit “Ich bin hier” und “ $2 \times 2 = 4$ ”

Query: Behandle diesen Block: So wenig wie die: »Ich bin hier«, die ich doch jeden Moment gebrauchen könnte, wenn sich die passende Gelegenheit dazu ergäbe. – So ist also auch » $2 \times 2 = 4$ « Unsinn und kein wahrer arithmetischer Satz, außer bei bestimmten Gelegenheiten? » $2 \times 2 = 4$ « ist ein wahrer Satz der Arithmetik – nicht »bei bestimmten Gelegenheiten« noch »immer« – aber die Laut- oder Schriftzeichen » $2 \times 2 = 4$ « könnten im Chinesischen eine andere Bedeutung haben oder aufgelegter Unsinn sein, woraus man sieht: nur im Gebrauch hat der Satz Sinn.

Antwort: Analyse des Blocks:

1. Sprachlicher Ausdruck: “Ich bin hier”

Sinnhaftigkeitsurteil: Normalerweise sinnlos, aber sinnvoll “wenn sich die passende Gelegenheit dazu ergäbe”

Sprachspiel: Alltägliche Situationen vs. besondere Situationen, in denen die Betonung der eigenen Anwesenheit kommunikativ notwendig wird

2. Sprachlicher Ausdruck: “ $2 \times 2 = 4$ ”

Sinnhaftigkeitsurteil, Teil 1 (Frage): “So ist also auch » $2 \times 2 = 4$ « Unsinn und kein wahrer arithmetischer Satz, außer bei bestimmten Gelegenheiten?” - formuliert eine falsche Analogie

Sinnhaftigkeitsurteil, Teil 2 (Antwort): “» $2 \times 2 = 4$ « ist ein wahrer Satz der Arithmetik” - aber der Satz hat Sinn nur im jeweiligen Gebrauch

Sprachspiel: Arithmetik als spezifisches Sprachspiel vs. andere mögliche Verwendungen derselben Zeichenfolge (“im Chinesischen”)

Zentrale These: “Nur im Gebrauch hat der Satz Sinn” - Die Sinnhaftigkeit eines Ausdrucks ist an seinen spezifischen Verwendungskontext gebunden, nicht an die bloße Zeichenfolge.

Query: Zu 1: Falsch, dass es sinnvoll wäre, wenn sich die Gelegenheit böte. Korrigiere. Zu 2: Falsche Analyse.

Regelwerk für die Interpretation

Definition grundlegender Begriffe

Ein ‘**sprachlicher Ausdruck**’ bezeichnet eine spezifische, konkrete sprachliche Äußerung, die als von einer Person innerhalb eines dargestellten oder implizierten Sprechakts getätigt dargestellt wird. Es handelt sich um diejenige Äußerung, die von anderen an der Kommunikation beteiligten

Personen sinnlich wahrgenommen wird oder werden könnte und die nachfolgend von diesen Beteiligten im Hinblick auf ihre Sinnhaftigkeit in ebendiesem spezifischen kommunikativen Kontext beurteilt wird.

Sprachlicher Ausdruck: Eine konkrete, von einer Person geäußerte sprachliche Formulierung im Rahmen eines Sprechakts. Bei Wittgenstein handelt es sich meist um Sätze, die im Text durch Anführungszeichen markiert sind und als Beispiele für sprachliche Äußerungen dienen.

Sinnhaftigkeitsurteil: Das direkte Urteil über die Sinnhaftigkeit oder Sinnlosigkeit eines sprachlichen Ausdrucks in seinem spezifischen Anwendungskontext. Bei Wittgenstein oft durch eindeutige Feststellungen wie "Unsinn!" oder "Es hat weder die Frage noch die Aussage Sinn" ausgedrückt.

Sprachspiel/Anwendungskontext: Die konkrete Lebenssituation oder Praxis, in der ein sprachlicher Ausdruck verwendet wird und die für die Beurteilung seiner Sinnhaftigkeit entscheidend ist. Bei Wittgenstein oft durch die Beschreibung einer Situation verdeutlicht.

Aussage: Der propositionale Gehalt eines sprachlichen Ausdrucks, das, was durch ihn behauptet wird. Eine Aussage kann wahr oder falsch sein, jedoch ist die Wahrheit nicht mit Sinnhaftigkeit zu verwechseln.

Gegensatz/Widerspruch: Zwei Aussagen stehen im Widerspruch, wenn eine die Negation der anderen ist. Bei "Ich weiß, dass p" und "Ich weiß nicht, dass p" liegt kein echter logischer Widerspruch vor, wenn beide Ausdrücke in einem Kontext sinnlos sind. Ein scheinbarer Gegensatz kann sich als nicht-existent erweisen, wenn beide Alternativen gleichermaßen sinnlos sind.

Schlussfolgerung: Eine logische Folgerung, bei der aus gegebenen Prämissen eine Konklusion notwendig folgt. Nicht zu verwechseln mit der Verwendung logischer Konnektoren, die eine Folgerung sprachlich markieren, ohne dass eine logisch zwingende Beziehung bestehen muss.

"Also" als logischer Konnektor: "Also" verbindet Aussagen und zeigt eine Schlussfolgerungsbeziehung an. In der Verwendung "So weiß ich also nicht..." markiert es eine vermeintliche logische Konsequenz, die Wittgenstein jedoch als ungültig zurückweist, da beide verbundenen Ausdrücke im gegebenen Kontext sinnlos sind.

Begründung vs. Feststellung: Eine Begründung liefert Gründe für ein Urteil, während eine Feststellung ein Urteil ohne explizite Begründung ausspricht. Bei Wittgensteins Sinnhaftigkeitsurteilen handelt es sich oft um Feststellungen ohne unmittelbare Begründung im Textabschnitt.

Bibliography